



2. Aktualität

HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ

Von der Werkausgabe zur Gesamtausgabe

Zur Entstehungsgeschichte der ESGA

Einen Tag nach der Heiligsprechung Edith Steins am 11. Oktober 1998 in Rom durch Papst Johannes Paul II. standen drei Frauen auf der Via della Riconciliazione: Dr. Monika Pankoke-Schenk (Präsidentin der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V. von 1997 bis 2009), Prof. Dr. Ilona Riedel-Spangenberg (Kirchenrechtlerin in Mainz, † 16. Juli 2007 nach Edition der ESGA 7) und die Autorin (Religionsphilosophin in Dresden). Vor ihnen war die in ein Baugerüst gehüllte Fassade des Petersdoms zu sehen; auf ihrer linken Seite hing das Großphoto der neuen Heiligen, aufgenommen im Karmel im November oder Dezember 1938 vor der Übersiedlung nach Echt. Beim gemeinsamen Gespräch kam »plötzlich« der Gedanke auf (von wem zuerst?), nun endlich auch die Inedita Steins herauszubringen; zwar war schon das meiste in ESW (Edith Steins Werke, Verlag Herder, 18 Bde.) erschienen, aber einiges lagerte noch im Edith Stein Archiv Köln (ESAK). Daran schloß sich rasch die Überlegung an, die nicht mehr zufriedenstellenden Ausgaben oder vergriffenen Bände der ESW neu herauszugeben.

Ursprünglich war also nicht an eine Gesamtausgabe, sondern an eine »Wissenschaftliche Werkausgabe« (auch »Kritische Studienausgabe«) gedacht, wie das erste Sitzungsprotokoll vom 11. Februar 1999 festhält, denn die letzten Bände der ESW lagen gerade erst druckfrisch vor. So wurde damals überlegt, ob man den Münsteraner Vorlesungsentwurf von 1933 »Was ist der Mensch?« überhaupt neu auflegen solle, »da es sich bei diesem Werk um ein Torso handelt« (Protokoll).

Hier ist die Stelle, um an die unschätzbaren Verdienste von Sr. Maria Amata Neyer OCD vom Karmel Köln zu erinnern, die seit Jahr-

zehnten, als die Seligsprechung noch in weiter Ferne lag, in unerhörtem Sammelfleiß alle nur erreichbaren Mss. und Dokumente, Zeugenberichte und Briefe zusammentrug, katalogisierte und der Forschung freigebig zur Verfügung stellte (dies alles noch ohne Computer!). Noch heute ist Sr. Amata eine Fundgrube des Wissens und der Erinnerungen, hat sie doch Erna, die Schwester Edith Steins, und andere Verwandte und Freunde persönlich gekannt, sie befragt und vieles in Briefen festgehalten. Sr. Amata bleibt aus diesem Grund die leitende Gestalt hinter ESW und ESGA; ihrer Arbeit gebührt höchste Anerkennung.

Bereits ein knappes halbes Jahr nach der Heiligsprechung fand am 10. Februar 1999, dem Tag der hl. Scholastika, der Schwester des hl. Benedikt, die Gründungssitzung der ESGA statt – in Baden-Baden im Hause von Prof. Dr. Hans Rainer Sepp. Als ausgewiesener Phänomenologe und Herausgeber von ESW 18, *Potenz und Akt*, war er mit für die Gesamtplanung gewonnen worden und stellt bis heute sein phänomenologisches Wissen dafür bereit. Anwesend waren außer dem Hausherrn Dr. Sophie Binggeli, Dr. Andreas Uwe Müller, Dr. Claudia Mariéle Wulf und die Autorin.

Bei der Gründungssitzung wurde überlegt, die »teilweise Neuausgabe« der Werke neben dem Karmel auch über ein DFG-Projekt oder zusätzlich mit Mitteln der Deutschen Bischofskonferenz mitzufinanzieren. Beides kam nicht zustande, vielmehr übernahm der Karmel zunächst die Kosten, doch wurden für fast jeden Band später Mittel von einzelnen deutschen Diözesen eingeworben: so von Köln, Speyer, Freiburg, Hildesheim und München. Die Herausgeber der einzelnen Bände arbeiteten für ein äußerst bescheidenes Honorar im ursprünglichen Sinn des Wortes: vorwiegend »ehrenhalber«. Die inhaltliche Koordination und wissenschaftliche Beratung lag beim Lehrstuhl für Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft der TU Dresden (Prof. Dr. Gerl-Falkovitz, unter tätiger Mitarbeit von Dr. Beate Beckmann), die editorische Aufgabe beim Archivum Carmelitanum Würzburg und dem dortigen Prior P. Michael Linssen, die verlegerische bei Dr. Peter Suchla, dem verantwortlichen und gewissenhaften Lektor vom Verlag Herder, Freiburg. Bei der zweiten Sitzung am Michaelstag, dem 28. September 1999, die im Karmel Würzburg stattfand, waren anwesend: Beate Beckmann, Dr. Sophie Binggeli, P. Dr. Ulrich Dobhan OCD, Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, P. Michael Linssen OCD, Sr. Maria

Amata Neyer OCD, Dr. Monika Pankoke-Schenk und Dr. Peter Suchla. Dabei ging es zunächst immer noch um die »Werkausgabe«. Aber im Verlauf der Namensfindung wies die Autorin darauf hin, sie habe bei ihrem Antritt an der TU Dresden im Bücherregal für die Religionsphilosophie nur die 45 bekannten blauen Bände der Marx-Engels-Gesamtausgabe, kurz MEGA, vorgefunden. Sie schlug vor, die neue Ausgabe »im Zeichen der neuen Zeit« als Gegengewicht ESGA = »Edith Stein Gesamtausgabe« zu nennen. Schon für die nächste Sitzung im Frühjahr 2000 lag eine Aufstellung aller gedruckten und ungedruckten Werke, vor allem durch Dr. Beate Beckmann, vor, noch beziffert auf 24 Bände. Diese Aufteilung hat sich bis heute im wesentlichen durchgehalten, nur kamen aufgrund von Kölner Archivfunden drei weitere Bände (ESGA 25–27) hinzu: Übersetzungen von Alexandre Koyré und Thomas von Aquin, sowie in Band 27 weitere kleine Übersetzungen und Notizen. Wichtig für die zweite Sitzung ist festzuhalten, daß Monika Pankoke-Schenk den dringenden Rat gab, zu Beginn einen »durchschlagenden« Band zu verlegen, nämlich die Texte zur Frau. So geschah es, und es war eine fulminante Pressevorstellung dieses ersten Bandes (ESGA 13) auf der Frankfurter Buchmesse im Herbst 2000, an der als prominentester Redner Kardinal Karl Lehmann von Mainz teilnahm, neben der ESGD-Präsidentin auch Manuel Herder und die Autorin.

Seitdem erschienen pro Jahr durchschnittlich drei Bände mit wechselnden Bearbeitern: Beckmann(-Zöller) (6, 14, 15, 16, 17), Binggeli (13, 20), Dobhan (18, 19), Gerl-Falkovitz (1–4, 21, 22, 25), Müller (11/12), Neyer (1–4, 13), Ranff (17), Riedel-Spangenberg (7), Sepp (9, 10), Sondermann (5), Speer/Tommasi (23, 24, 26), Wulf (8).

Nach dem zu frühen Tod von Prior P. Michael Linssen OCD († Würzburg 23.5.2001) übernahm Prior P. Klaus Maass OCD kurzfristig die Verantwortung für das herausgebende Archivum Carmelitanum, die Aufgabe wechselte aber rasch an P. Dr. Ulrich Dobhan OCD. 2007 schließlich wurde wegen der Zusammenführung aller Originaltexte Steins im Karmel Köln die Herausgeberschaft dem Edith Stein Archiv Köln unter Leitung von Sr. Dr. Antonia Sondermann OCD übergeben. 2012 wird die ESGA wohl abgeschlossen sein, womit alle Inedita, auch Notizen und Skizzenblätter, für den Druck erfaßt sein sollen. In die Briefbände wurden nunmehr alle vorliegenden Schreiben von und an Edith Stein, auch nach ihrem Tod, und andere zugehörige Dokumente, aufgenommen. Mittler-

weile wurden (und werden hoffentlich) noch weitere Briefe und Briefkarten gefunden, die in einem Sonderdruck den vorhandenen Briefbänden hinzugefügt bzw. in eine spätere Auflage der Briefe eingefügt werden sollen.

Am 12. Juni 2009 fand in Dresden am dortigen Lehrstuhl für Religionsphilosophie in Beisein von Manuel Herder die Vorstellung der mittlerweile fast vollständigen Reihe statt; eingerahmt von einer großen Tagung zu »Europa und seine Anderen: Emmanuel Levinas, Edith Stein und Józef Tischner« (erscheint im Herbst 2010 im Theltem Verlag Dresden). Die Beiträge vor allem aus den Reihen der »Jungen Edith-Stein-Forschung« zeigten einmal mehr, wie unausgeschöpft und fruchtbar das Werk der großen Philosophin für die nachwachsende Generation ist.

Nach wie vor trotz aller Bemühungen nicht aufzufinden war der erste philosophiegeschichtliche Teil der Dissertation »Zum Problem der Einfühlung«, der in den Druck von 1917 nicht aufgenommen, wohl aber in dem der Universität Freiburg ausgehändigten Exemplar enthalten war. Durch die Bombardierung des Freiburger Universitätsarchivs dürfte dieses Original Exemplar verloren sein.

Möglich ist aber, daß doch noch einiges in späteren Zeiten zutage kommt. Es wäre für alle Beteiligten eine große Freude und eine späte Genugtuung für die Patronin Europas, die mit dieser neuen Gesamtausgabe auch zu einer Lehrerin Europas werden dürfte. Ihr galt alle Mühe, ihr gilt der Dank für den Nachlaß, der mit Kierkegaard formuliert sei: »Nicht den allein nennen wir einen Lehrer der Menschen, der durch eine besonders glückliche Gunst oder mit unermüdlicher Mühe und durchgreifender Ausdauer die eine oder andere Wahrheit entdeckte oder ergründete, das Erworbene als eine Lehre hinterließ, die die nachfolgenden Generationen zu verstehen und in solchem Verstehen sich anzueignen versuchen, sondern – und in einem vielleicht noch strengeren Sinne – auch den nennen wir einen Lehrer der Menschen, der nicht nur anderen eine Lehre zu überliefern hatte, sondern der dem Geschlecht sich selbst als Vorbild hinterließ, sein Leben als eine Orientierung für jeden Menschen, seinen Namen als eine Bürgschaft für die Vielen, seine Tat als eine Ermutigung für die Versuchten.«¹

¹ Sören Kierkegaard, Vier erbauliche Reden, in: Gesammelte Werke 7., 8. und 9. Abt., Düsseldorf/Köln 1956, 1.